

Bericht über die Frühjahrsversammlung des Thüringer Entomologen-Vereins am Sonntag, dem 17. März 1940 in Erfurt.

Tagesordnung:

- 9—12 Uhr: Tauschbörse im Restaurant »Alter Ratskeller«, Fischmarkt 5.
- 12—13 Uhr: ebenda
- a) Vortrag und Besprechung der Sammelberichte aus Thüringer Landschaften.
 - b) Kleine Vorlagen.
- Anschließend gemeinsames Mittagessen und gemütliches Beisammensein ebenda.

Die Frühjahrstauschbörse war den Zeitverhältnissen entsprechend gut besucht und der Tauschverkehr äußerst rege. Von den ausgestellten Faltern erweckten besonderes Interesse geschwärmte Formen von *Palimsestir* or F. f. *obscura* Sp. und f. *marginata* Warn. aus Breslau, *Larentia caesiata* Lang. f. *nigricans* Pout. von Oberhof und die seltene *Larentia minorata* Tr. von Cursdorf (Thüringerwald) von Dr. BERGMANN, Arnstadt. O. KÖNIG, Erfurt zeigte Falter von *Vanessa io* f. *fulva* Oud., *Mimas tiliae* L. f. *centripuncta*.

Nach Beendigung der Tauschbörse eröffnete Herr Dr. BERGMANN die Sitzung und hieß die erschienenen Mitglieder und Gäste herzlich willkommen. Hierauf gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über das verflossene Vereinsjahr und berichtete zugleich über die Fortschritte in der Bearbeitung der Thüringer Fauna.

Darauf fand die Verlesung der Sammelberichte durch die Vertrauensleute, LOTZE (Erfurt), KUNTZ (Gebesee), RICHTER (Naumburg) und Dr. BERGMANN (Arnstadt), statt. Schluß der Versammlung gegen 13.30 Uhr.

Anwesend 34 Mitglieder und Gäste.

Anschließend gemeinsames Mittagessen und gemütliches Beisammensein.
E. Lotze, Schriftführer.

Zuchtanweisung für *Episenxix calvariae* F.

Von Kesenheimer, Karlsruhe.

Der Gesamteindruck der Lebensweise ist mehr der einer Fliegenmade als einer Raupe. Die Zucht ist ohne Verlust und mit geringer Mühe durchführbar. Die Eiablage wird bewirkt durch Einsperren mehrerer Männchen und Weibchen (Fühlerunterschied) in ein 2 bis 4 Liter haltendes Einmachglas. Man gibt ein einige Blätter haltendes Eichenzweiglein hinein. Am oberen Rande oder auch auf das

Zweiglein hängt man ein wallnußgroßes, mit sehr verdünntem Fruchtsaft oder Honigwasser getränktes Wattebäuschlein auf. Zweig und Futterbäuschlein sind zu erneuern, sobald sie trocken werden. Ablage erfolgt lose ins Glas oder über die Blätter. Sie dauert über 10 Tage, deswegen Füttern unbedingt erforderlich. Die Eier von frischem Junifang ergeben noch im gleichen Jahre ein bis zwei Nachzuchten, auch laufende Nachzucht ist möglich. Mit einem weichen, angefeuchteten Dachshaarpinsel sammle man die Eier in eine gut schließende, flache Blechdose. Beim Schlüpfen darf zu den Eiern kein Futter gegeben werden. Die Räumchen müssen alle vier bis sechs Stunden mit dem Pinsel in ein Zuchtgefäß auf das Futter übertragen werden.

Für 30 bis 100 Tiere nehme ich zunächst ab Ei ein Honig- oder Marmeladeglas von einem halben Kilo Inhalt. Dies wird mit einzeln gepflückten und flach, Blatt auf Blatt geschichteten Eichenblättern dicht vollgestopft, aber noch so locker, daß die Raupen zwischen die Blätter kriechen können. In der Mitte des Blattstapels bildet sich ein Wärme- und Zersetzungszentrum. Dort sitzen die Raupen kolonieweise zusammen. Die Gläser bindet man mit Papier zu oder befestigt es mit Gummiringen, die man sich von alten Motorradschläuchen usw. schneidet. Auf diesen Papierverschluß kann man noch eine Glasplatte oder Blechdeckel auflegen, um die Feuchtigkeit besser festzuhalten, jedoch erst, wenn die Tierchen etwas größer sind, weil die sehr kleinen Raupen sich dem Schwitzwasser nicht zu entwinden vermögen. Deshalb auch nicht die Gläser in die Sonne, sondern dunkel stellen, aber doch mäßig warm. Die Raupen fressen das Futter auch als Zweig gegeben, wie bei anderen Arten, aber nicht so willig. Die Raupen minieren das Blatt zunächst auf einer Seite, später auf beiden Flächen ab und lassen ein herrliches Netzwerk des Geäders zurück. Ein vollständig skelettiertes Eichenblatt ist ein schönes Filigrangebilde. Das Umsetzen erfolgt anfangs alle 4, später alle 6 bis 10 Tage. Sind nur wenig Tiere im Glas (30), kann man auch schon anfangs beruhigt mit dem Umsetzen bis 8 und 14 Tage warten. Beim Umsetzen sind alle Blätter sehr gut abzusuchen. Die Raupen sind glasig durchscheinend und je nach Inhalt verschiedenfarbig. Sie entgehen außerordentlich leicht der Auffindung. Zählkontrolle oder Aufbewahrung der alten Blätter in Reserveglas zur Nachkontrolle in einigen Tagen empfiehlt sich. Nach der 2. und 3. Häutung ist das besser geworden, aber bis zum Schluß sind die Tiere gut abzusuchen. Manche tarnen sich mit dem Schimmel der Blätter, da schimmelige, zersetzte Blätter die Lieblingsspeise sind. Mit fortschreitender Entwicklung nimmt man größere Gläser bis zu 4 Liter Inhalt und mehr und 200 bis 300 Eichenblätter. Je weniger Tiere in einem Glas gehalten werden, je größer werden die Larven. Unter 30 Stück je Glas gehe man der geselligen Lebensweise wegen nicht herunter. Zur Not kann man bis zu 500 Stück in einem 2-Liter-Glas ziehen. Zwischendurch kann man auch einmal lockeres Zweigfutter

in Glas oder Käfig reichen, um die Tiere zu lüften und zu säubern. Kurz vor der Verpuppung empfiehlt sich dies, weil sich die Raupen dann besser am Zweig einspinnen. Die Gläser schichtet man zunächst ohne Raupen gut mit Eichenblättern voll, flach und waagrecht Blatt auf Blatt. Dann gibt man die Raupen oben drauf. Sie suchen sich das ihnen zusagende Stockwerk des Zersetzungszentrums von selbst aus.

Verpuppung in der Mitte des Wärmezentrums in ziemlich festen Kokons, die mit Blattresten belegt sind. Die Kokons entnehme man und verbringe sie in den luftfeuchten Schlüpfkasten zu den Puppen anderer Arten. Schlüpfen geschieht über Tag und abends.

Im Herbst wird oft das Futter (grün) knapp. Dann kann man mit im Sommer getrocknetem, grünem Eichenlaub, das man halb mit Epheu gemischt darreicht, weiterfüttern. Auch grüntrockene, gemischt mit braunfeuchten Eichenblättern des Waldbodens, Walderde aus Eichenwäldern, eingeweichtes Bodenlaub, das Laub der *Quercus pseudoturneri* der Parks (immergrüne Eiche), zur Not auch Laub glatter Weiden wird genommen. Der Epheu wird verschmäht, er dient nur zur Feuchte. Wenn im Herbst die Freßlust aufhört, dann Zucht unterbrechen und mit Epheumischfutter frostkalt einwintern (Leinwandverschluß, Balkon, Nordfenster).

Zeitdauer in warmen Jahren vom Ei bis zum Falter 1 Monat, in kalten 2 und mehr. Nachzüglerei häufig. In einem Fall noch Raupen der Großelterngeneration, als die Urenkel schon am Eierlegen waren. Zwitter und Aberrationen trotz langer Inzucht nicht beobachtet.

Kleine Mitteilungen.

Am 3. 8. 41 fand ich an einer Ligusterhecke, die als Abschluß eines Blumenzuchtgartens dient, auf welcher ich oft schon diverse Ligusterraupen fand, eine halb erwachsene Totenkopfraupe. Dieselbe ist nun schon fast ausgewachsen. Als Futter frißt sie weiter Liguster. Am selben Tage fand ich in der Nähe auf Boxdorn zwei erwachsene *atropos*-Raupen. *Friedrich Engelhardt*, Nürnberg.

Branchionyta nubeculosa Esp. Am 28. März 1939 fing ich im Schwanheimer Wald (Frankfurt a. M.) ein *Br. nubeculosa* Esp. ♂. Aus einer mir leider nicht mehr bekannten Quelle erfuhr ich, man finde die ziemlich seltene Eule nur auf der Südseite der Birken unmittelbar über dem Boden sitzend. Beides traf bei mir zu. Wer kann die Richtigkeit dieser Beobachtung bestätigen oder dieses seltsame Verhalten erklären?
Hans Eymelt, Frankfurt a. M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1941-1942

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Kesenheimer H.

Artikel/Article: [Zuchtanweisung für *Episeuxis calvariae* F. 154-156](#)